



Gewässerentwicklung am Beispiel der Osterau

„So natürlich wie möglich“ – Das könnte das Leitmotiv der europäischen Wasserrahmenrichtlinie sein. Sie steht für einen umfassenden Schutz von Seen, Flüssen und Bächen, Küstengewässern und des Grundwassers. Ihr Ziel: bis 2015 sollen alle Gewässer in einem „guten ökologischen Zustand“ sein.

Drei Dinge braucht der gute ökologische Zustand:

- Die Chemie muss stimmen – eine natürliche Wasserqualität, keine schädlichen Einleitungen.
- Die Gewässerstruktur muss stimmen – eine natürliche Gestalt, keine Begradigung von Bächen und Flüssen.
- Die Biologie muss stimmen – eine natürliche Fülle und Vielfalt des Gewässerlebens, insbesondere der Fische, Eintagsfliegen, Muscheln etc..

Im Jahre 2002 erreicht kaum mehr als ein Prozent der 22.000 km langen Gewässerstrecke in Schleswig-Holstein in allen drei Punkten den guten Zustand. 20 Prozent sollen es 2015 sein.

Die Osterau und ihre Nebengewässer, insgesamt 52 km lang, weisen noch an vielen Stellen naturnahe Verhältnisse auf: beste Voraussetzungen für das Erreichen eines durchgehend guten ökologischen Zustands. Doch auch hier gibt es punktuelle und strukturelle Belastungen. Sie reichen von der Einleitung gereinigten Abwassers, über zahlreiche Querbauwerke, Begradigungen bis zur intensiven Landnutzung im Uferbereich.

Ein „Zurück zu mehr Natur“ erfordert heute nicht nur wasserbaulichen und biologischen Sachverstand, sondern auch den Kompromiss zwischen unterschiedlichsten Nutzungsinteressen.





Heidmühlen

Die Mühle in Heidmühlen ist eines von 1.600 Querbauwerken an Schleswig-Holsteins Fließgewässern, die ein Wanderhindernis für Fische und Kleinlebewesen bilden. Hier soll die Osterau durch den Bau einer Sohlgleite für die Tiere wieder durchgängig werden. Weitere Sohlgleiten in den Nebengewässern sind geplant.

Foto: BBS Büro Greuner-Pönicke



Uferbewuchs: naturfern | naturnah

Im Naturzustand wären die meisten schleswig-holsteinischen Gewässer vor allem von Schwarzerlen und

Weiden gesäumt. Ihr Schattenwurf verhindert eine massenhafte Vermehrung von Wasser- und Sumpfpflanzen. Mit ihren Wurzeln befestigen sie die Ufer, im Geflecht des Wurzelwerks im Wasser finden Forellen und Flusskrebse Schutz. Das Laub der Erle ist Grundlage der Nahrungskette vom Bachflohkrebis bis zum Eisvogel.

Fotos: BBS Büro Greuner-Pönicke

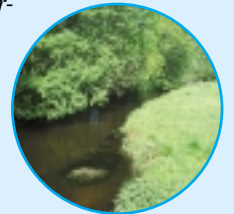





Foto: Dr. U. Holm

Vom Wasser beeinflusste Böden:

-  Niedermoorböden
-  Gleye (Böden mit Grundwassereinfluss)
-  Hochmoorböden

Osterau

Heidmühlen

Rothenmühlenu

Radesforder Au

Bodenbek

Wildpark
Eekholt

Eekholt

Lebenselement Wasser – Nur was wir kennen, lernen wir auch zu schätzen. Nur was wir schätzen, sind wir bereit zu schützen. Sauberes Wasser in einer intakten Natur ist eine elementare Lebensgrundlage und steht für Lebensqualität und Lebensfreude.

Foto: M. Baba, vertikal!

Wiederherstellung von Mäandern

Flüsse sollen wieder ihren eigenen Weg finden. Das macht den Flussverlauf länger, teilweise langsamer. Neue Lebensräume entstehen im Uferbereich und auf der Gewässersohle.

Foto: BBS Büro Greuner-Pönicke



Fauna: Prachtlibellenlarve | Prachtlibelle

Libellen findet man an Seen, Teichen und Flüssen. Für die Osterau ist die blau gebänderte Prachtlibelle typisch. Die Larven leben an Erlenwurzeln und Wasserpflanzen als Räuber. Die erwachsenen Tiere findet man am Ufer sitzend und balzend. Die Männchen locken die Weibchen zur Eiablage auf die Wasserpflanzen.

Fotos: Dr. Ulrich | A. Schliephake

Auf zu neuen Ufern!

Mehr Natur für unser Wasser